

Klischee: Wirtschaftsprüfer sind Zahlenmenschen

Lisa König und Daniel Schleidt

Klischee: „Wirtschaftsprüfer sind reine Zahlenmenschen“

Patrick Mika, 33, Wirtschaftsprüfer und Steuerberater bei Roever Broenner Susat Mazars am Standort Düsseldorf:

Ich muss gestehen, dass mein erster Berührungspunkt mit der Wirtschaftsprüfung zunächst mit dem Zahlenverständnis eines Wirtschaftsprüfers zu tun hatte. Das Kerngeschäft der Wirtschaftsprüfung ist die Prüfung des Jahresabschlusses der Mandanten. Würde ich behaupten, dass eine gewisse Affinität zu Zahlen, Buchhaltung und Bilanzierung sowie analytisches Denkvermögen nicht wichtig seien, würde ich mich unglaubwürdig machen.

Jedoch darf man nicht denken, dass man als Wirtschaftsprüfer in einem verstaubten Keller oder einsam im Büro sitzt und Gesetze sowie Bilanzen durchwälzt. Das Gegenteil ist der Fall: Man steht im permanenten Kontakt zu Mandanten, um die Geschäftstätigkeit des zu prüfenden Unternehmens zu verstehen sowie Risiken, Sorgen und besondere Herausforderungen des Mandanten zu erörtern. Dabei hat ein Prüfer täglich mit sensiblen Informationen zu tun. Soziale Kompetenzen sollten daher unbedingt das Profil des Wirtschaftsprüfers vervollständigen.

Ein Wirtschaftsprüfer arbeitet nicht nur rechtskonform und an den berufsständischen Anforderungen orientiert, sondern nimmt immer auch die Perspektive des Mandanten ein. Für mich persönlich gehören ausgeprägte Kommunikationsfähigkeit und Empathie zu den Grundlagen, um auf die Sorgen und Be-

dürfnisse der Mandanten einzugehen und adäquat reagieren zu können.

Der Beruf des Wirtschaftsprüfers setzt Spaß am Jonglieren mit Zahlen voraus. Aber ein Wirtschaftsprüfer sollte zudem über eine gewisse Neugierde und Extrovertiertheit verfügen, da der Kontakt zu Mandanten auf Augenhöhe und die damit verbundenen „soften“ Faktoren für eine erfolgreiche Prüfung den gleichen Stellenwert haben.“

Das sagt die Redaktion:

Das Klischee ist überholt, denn Wirtschaftsprüfer haben in der Tat sehr viel mit den Kunden zu tun, wenn der Fokus auch auf Zahlen liegen mag und dieses Verständnis vorausgesetzt wird. „Wer den Wirtschaftsprüferberuf anstrebt, sollte neben einem guten Zahlenverständnis auch Interesse für Wirtschaft und Recht mitbringen“, sagt Reiner Veith, Geschäftsführer der Wirtschaftsprüferkammer. Fremdsprachen- und IT-Kenntnisse seien ebenfalls sinnvoll. „Neben analytischem Denken ist außerdem eine rasche Auffassungsgabe unerlässlich. Wirtschaftsprüfer müssen sich in kürzester Zeit in die zu prüfenden Unternehmen hineinversetzen.“ Da in der Prüfung auf unterschiedlichsten Ebenen kommuniziert werden muss, sollten Interessenten außerdem ausgeprägte Kommunikationsfähigkeiten mitbringen.

Klischee: „Wirtschaftsprüfer verdienen viel Kohle, müssen dafür aber auch schuften“

Valerie Rauova, 33, Senior Manager Audit bei Deloitte:

Dieses Klischee kann ich weder bejahen noch verneinen. Der Einstieg bei einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft bedeutet eine lange Lehrzeit, die natürlich nicht mit einem Spitzengehalt beginnt und mit der ein oder anderen Überstunde verbunden ist – in der Busy Season deutlich mehr als in anderen Berufen. Dafür kommen Mitarbeiter bei Wirtschaftsprüfungsgesellschaften täglich mit neuen Fragestellungen und Unternehmen in Berührung und lernen unterschiedlichste Menschen kennen. Durch diese spannende Tätigkeit entwickelt man sich fachlich und persönlich enorm weiter. Als nächsten Karriereschritt unterstützen Wirtschaftsprüfungsfirmen Berufsexamina und berufsbegleitende Masterstudiengänge. Die Ausbildung gipfelt dann im Wirtschaftsprüferexamen, einem der schwierigsten deutschen Berufsexamina. Wer bestanden hat, kann stolz auf sich sein! Das würdigt auch der Arbeitgeber mit einer Gehaltsanpassung. Dafür trägt man als leitender Angestellter und Unterzeichner von Bestätigungsvermerken nun auch viel Verantwortung. Der Zuarbeiter wird zum Manager, der Mandanten eigenverantwortlich betreut, Prüfungsteams leitet und sich mit interessanten Fachthemen beschäftigt. Arbeitsbelastung und weitere Karriereperspektiven hängen dann von den persönlichen Zielen ab. Wer eine Partnerposition anstrebt, muss ne-

ben sehr guten Fachkenntnissen auch Leistungsbereitschaft und Akquisestärke beweisen. Als Partner hat man das Ende der Karriereleiter erreicht und kann seine Arbeitszeit selbst bestimmen. Und dann ist wohl auch der finanzielle Ausgleich angemessen.“

Das sagt die Redaktion:

Nach Angaben des Gehaltsportals „Gehalt.de“ haben Berufsanfänger in der Wirtschaftsprüfung ein durchschnittliches Jahreseinkommen von 65.500 Euro. Die Arbeitszeiten sind von Arbeitgeber zu Arbeitgeber verschieden und hängen immer auch vom jeweiligen Tätigkeitsbereich ab. Nach Angaben der Wirtschaftsprüferkammer ist die Arbeitsbelastung während der Busy Season, von November bis Mai, durchaus hoch. Bei vielen Arbeitgebern könne die Mehrbelastung später ausgeglichen werden, heißt es. Wie sich das in der Realität niederschlägt, ist von Unternehmen zu Unternehmen verschieden, die Stunden aber komplett aufzuholen eher unwahrscheinlich. Außerhalb der Busy Season halten sich die Arbeitszeiten in der Regel im Rahmen, wenn gleich überall hohe Reiseaktivitäten eingefordert werden. Und: Je höher ein Wirtschaftsprüfer auf der Karriereleiter nach oben klettert, desto höher ist auch das Gehalt – Führungskräfte verdienen im Durchschnitt 130.400 Euro pro Jahr.

Lisa König und Daniel Schleidt

Klischee: „Wirtschaftsprüfer steigen nach ein paar Jahren aus der Wirtschaftsprüfung aus und gehen in die Industrie oder machen sich selbständig“

Jana Zemmrich, 32, Wirtschaftsprüferin bei PricewaterhouseCoopers:

Wirtschaftsprüfern wird oft unterstellt, dass sie häufig nur ein paar Jahre im Job bleiben und danach zum Mandanten wechseln. Das ist nur teilweise der Fall. Sicher, nach ein paar Jahren muss man sich entscheiden, ob man das Wirtschaftsprüferexamen ablegen möchte, um den Karriereweg weiter beschreiten zu können. Einige Kollegen wechseln dann in die Wirtschaft und manchmal sogar direkt zu einem ehemaligen Mandanten. Der Beruf des Wirtschaftsprüfers ist aber in jedem Fall abwechslungsreich und bietet eine ganze Reihe von Entwicklungsmöglichkeiten. Als Wirtschaftsprüfer geht es darum, das Unternehmen als Ganzes zu verstehen und die Realität hinter den bloßen Zahlen sichtbar zu machen. Dadurch sorgen wir Wirtschaftsprüfer für Vertrauen in der Wirtschaft. Am Ende des Tages sind es die Testate, die die Entscheidungsgrundlage für den Aufsichtsrat, die Aktionäre eines Unternehmens und der Gesellschaft sind. Um der verantwortungsvollen Aufgabe gerecht werden zu können, müssen Wirtschaftsprüfer

viel mit den Mitarbeitern des Mandanten sprechen und die Abläufe des Unternehmens schnell und umfassend verstehen. Wirtschaftsprüfer haben dabei mit vielen unterschiedlichen Branchen zu tun; ganz gleich ob Automobilindustrie, Chemieunternehmen, Lebensmittelhersteller oder Banken – wir haben die Möglichkeit, überall einmal hinter die Kulissen zu schauen. Dadurch kann es vorkommen, dass der ein oder andere Kollege Interesse an einer Karriere außerhalb der Wirtschaftsprüfung entwickelt.“

Das sagt die Redaktion:

Grundsätzlich stimmt es, dass gerade die „Big Four“ (KPMG, Deloitte, EY und PwC) einen starken Ausbildungscharakter besitzen und von Arbeitnehmern als Ausbildungsstätten genutzt werden, um anschließend in die Wirtschaft zu wechseln oder sich selbständig zu machen. Allerdings sind die Abwanderungsraten der Big Four sicherlich nicht höher als die anderer Wirtschaftsprüfungsgesellschaften.

Klischee: „Wirtschaftsprüfer arbeiten überwiegend im Winter – und Weihnachten fällt aus“

Annika Fröde, 34, Wirtschaftsprüferin und Steuerberaterin bei PKF Fasselt Schlage:

Was über viele Klischees gesagt wird, gilt auch für dieses: Es ist etwas Wahres daran. Die Monate November bis April sind für viele Wirtschaftsprüfer „Hochsaison“, die sogenannte Busy Season. Allerdings gibt es in Abhängigkeit von der Mandatsstruktur durchaus große Unterschiede in der zeitlichen Verteilung der Arbeit über das Jahr. Die Mehrzahl der deutschen prüfungspflichtigen Unternehmen hat als Abschlussstichtag den 31. Dezember gewählt. Aufgrund der gesetzlichen Anforderungen, aber auch infolge des Interesses von Stakeholdern an einer zeitnahen Aufstellung und Veröffentlichung des Abschlusses ergibt sich daher oftmals eine Verdichtung der Aufgaben in den Wintermonaten. Dies gilt insbesondere für die Prüfung kapitalmarktorientierter Unternehmen, die erhöhte Anforderungen erfüllen müssen. Die zunehmende Fokussierung auf die Prüfung interner Kontrollsysteme und auch eine stärker werdende Digitalisierung der Prüfung ermöglichen es, einen Teil der Prüfungs-

handlungen bereits unterjährig vorzunehmen. Dadurch werden die arbeitsreichen Wintermonate entlastet.

Meine persönliche Erfahrung ist, dass Weihnachten weder bei mir noch bei meinen Kollegen jemals in Gefahr war auszufallen. Zugegebenermaßen ist der ein oder andere geplante Weihnachtsmarktbesuch hingegen schon mal der Arbeit zum Opfer gefallen.“

Das sagt die Redaktion:

Tatsächlich ist die Arbeitsbelastung während der Busy Season, von November bis Mai, hoch. „Die Unternehmen veröffentlichen dann ihre Jahresabschlüsse, welche die Wirtschaftsprüfer zeitnah prüfen müssen“, erläutert Reiner Veith, Geschäftsführer der Wirtschaftsprüferkammer. Viele Arbeitgeber ermöglichen jedoch durch flexible Arbeitszeitmodelle den Ausgleich von Überstunden, beispielsweise im Sommer.

Lisa König und Daniel Schleidt

Klischee: „Wirtschaftsprüfer arbeiten meistens für sich im stillen Kämmerlein und haben wenig Abwechslung“

Agnes Köglmayr, 31, Wirtschaftsprüferin bei Rödl & Partner:

Auch mir ist dieses Klischee nur allzu gut bekannt. Gerade im privaten Bereich muss ich dieses Vorurteil oftmals richtigstellen. Wir als Wirtschaftsprüfer genießen ein enormes Vertrauen in der Geschäftswelt. Wir müssen zwar auch jede Menge Verantwortung übernehmen, aber dafür wird unser Job auch nie langweilig. Jeder Mandant wartet mit neuen Themen und Problemen auf, die es gemeinsam zu lösen gilt.

Unsere Praxis entwickelt sich vom vergangenheits- und zahlenorientierten Ansatz hin zur spannenden Prüfung von Systemen und Prozessen in Echtzeit. Hierfür analysieren wir komplexe Geschäftsmodelle. In Familienunternehmen agieren wir häufig als der „Kümmerer“ für alle wirtschaftlichen, rechtlichen und steuerlichen Fragen. Kein Wunder: Niemand kennt die „Innereien“ besser als wir. Wir unterstützen und steuern die wichtigen Projekte wie beispielsweise Auslandsexpansionen oder Unternehmensnachfolgen.

Wir sind somit mitten im Geschehen und pflegen intensiven Mandantenkontakt, so dass die Arbeit im „stillen Kämmerlein“ keineswegs auf uns zutrifft. Wir präsentieren unsere Ergebnisse vor Vorständen, Geschäftsführern, Auf-

sichtsräten und Gesellschaftern. Wirtschaftsprüfer zu sein heißt, in Teams zu arbeiten, die mit unterschiedlichen Professionen besetzt sind. Von uns erwartet man deshalb Projektsteuerungs- und Führungskompetenz. Wir müssen ständig mit der Zeit gehen und uns den aktuellen Entwicklungen anpassen. Abwechslungsreich ist unser Job also allemal.“

Das sagt die Redaktion:

Das Klischee ist nicht mehr aktuell. Wirtschaftsprüfer haben engen Kundenkontakt und deshalb aufgrund der Themen, mit denen sie in Kontakt kommen, einen abwechslungsreichen Beruf – so abwechslungsreich wie die Mandanten selbst. „Wirtschaftsprüfer müssen gut mit Menschen umgehen können“, sagt Reiner Veith, Geschäftsführer der Wirtschaftsprüferkammer. „Während der Prüfung muss auf unterschiedlichsten Ebenen kommuniziert werden.“ Da Wirtschaftsprüfer vor Ort in den jeweiligen Unternehmen arbeiten, sollten Interessierte auf jeden Fall Reisebereitschaft mitbringen.